Hausgottesdienstheft

2. Sonntag nach Trinitatis
13.6.2021

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

„Kommt her zu mir alle, die ihr Mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, sagt Jesus.

Mühselig und beladen sein. Schwer zu schleppen haben. Dieses Gefühl kennen vermutlich die meisten Menschen. Dabei sind es oftmals garnicht die äußerlichen, physischen Dinge, an denen wir am meisten zu tragen haben. Die schwersten Lasten liegen uns oft auf der Seele: Wenn Sorgen uns erdrücken, wenn Hoffnungslosigkeit sich breit macht, wenn Schuld auf uns lastet.

Ich will euch erquicken, sagt Jesus. Ich will euch beleben, euch frische Kraft und neuen Mut geben.

Und zwar hier und jetzt auch in diesem Gottesdienst, den wir miteinander feiern.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg
Pastor Fritz von Hering
05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

Kreuzgemeinde Stadthagen
Pastor Joachim Schlichting
05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

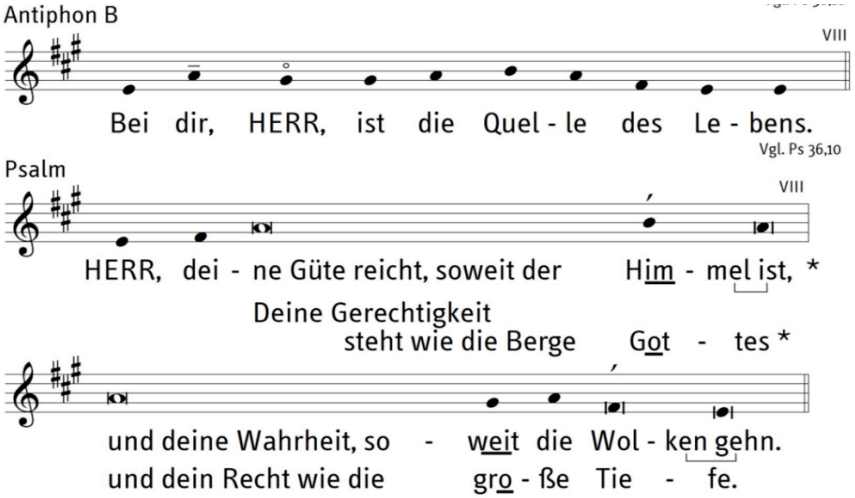
ELKG 128, 1-2+6 *Gott ist gegenwärtig*

Cosi 121 *Komm, Heilger Geist*

48 2. Sonntag nach Trinitatis

Farbe: grün

Introitus



Wie köstlich ist deine Güte, Gott, *
dass Menschenkinder unter dem Schatten
deiner Flügel Zuflucht haben!

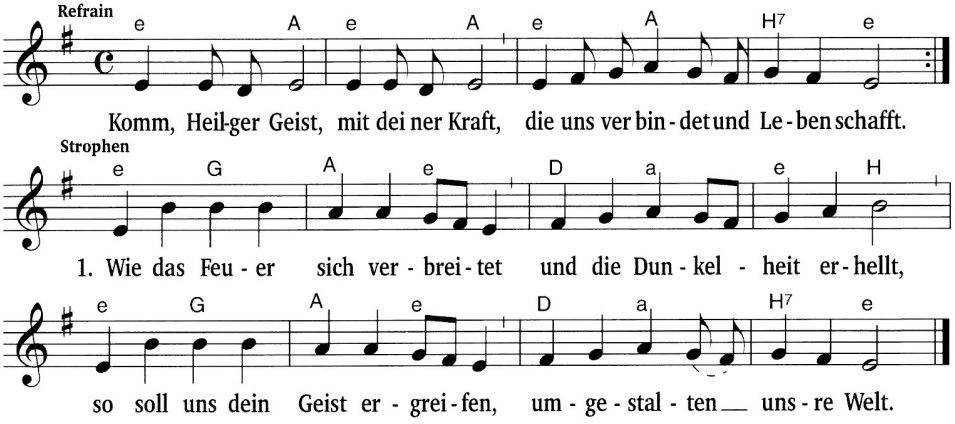
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, *
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Vgl. Ps 36,6-9

Ehre sei dem Vater und dem Sohn – *
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

121. Komm, Heilger Geist

mündlich überliefert



2. Wie der Sturm, so unaufhaltsam / dringt in unser Leben ein. / Nur wenn wir uns nicht verschließen, können wir deine Kirche sein.
3. Schenke uns von deiner Liebe, / die vertraut und die vergibt. / Alle sprechen eine Sprache, / wenn ein Mensch den andern liebt.

Rechte: Ev. Verlagsanstalt, Berlin

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen. Amen.

Text: 1.Korinther 14, 1 – 3 + 20 – 25

1 Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!
2 Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse.

3 Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.
23 Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen?
24 Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen überführt und von allen gerichtet;
25 was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.

Der Herr segne dies Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,
von Zungenrede und von prophetisch reden ist hier die Rede. Bevor wir nun überlegen und bedenken, was das mit uns heute zu tun haben könnte, lasst uns erst einmal klären, was mit dem einen wie mit dem anderen überhaupt gemeint ist.

Was ist Zungenrede? Ein Pastor hat es seinen Jugendlichen im Jugendkreis mal so erklärt: „Die Christen in Korinth damals feierten den Gottesdienst ganz anders als wir heute. Da wurde nicht nur gesungen und gelesen und gebetet wie bei uns, sondern da waren welche, die konnten in Zungen reden. Das heißt: Die sangen und beteten in einer unverständlichen Sprache, die ihnen der Heilige Geist eingab. Sie gerieten dabei richtig in Verzückung, also in so eine Art Trance oder Ekstase. Das gibt es auch heute noch, vor allem in sogenannten charismatischen Gemeinden, wo die Gottesdienste sehr frei und spontan gefeiert werden. Wenn man das allerdings als Außenstehender miterlebt, ist man erst einmal völlig irritiert. Es kommt einem vor, als seien die Menschen total übergeschnappt. Das Problem ist, dass sie keiner verstehen kann, wenn es

nicht einer übersetzt. Manchen macht das sogar richtig Angst, wenn da ganz normale Menschen plötzlich anfangen in Zungen mit Gott zu reden. Für die, die das können, ist das zwar ein ganz tolles Erlebnis. Sie fühlen sich dann mit Gott ganz eng verbunden und sind es auch. Aber für die andern ist das eher abschreckend und auch nutzlos."

Bei der prophetischen Rede ist das ganz anders. Da wird in klaren verständlichen Worten gesprochen, so wie jetzt z.B. hier in der Predigt. Das ist prophetische Rede. Prophetische Rede hat übrigens nichts mit Prophetie im Sinne von Vorhersage oder gar Hellseherei zu tun. Prophetisch reden bedeutet vielmehr, die Geschichten und Aussagen der biblischen Botschaft so in die Sprache der Gegenwart zu übersetzen, dass sie alle, vor allem auch Außenstehende, die vielleicht das erste Mal in der Kirche sind, verstehen können. Prophetisch reden bedeutet darüber hinaus, dass diese Rede auch ein klares Ziel hat. Paulus sagt: Es soll „den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung" dienen. Es soll also zum Glauben an Gott verhelfen. Und prophetisches Reden ist so gesehen dann auch nicht nur die Sache von Experten, also von Pastoren und Missionaren, sondern dazu ist jeder von uns aufgerufen, denn Paulus sagt gleich ziemlich zu Beginn unseres Bibelwortes zu allen Gemeindegliedern in Korinth: „Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede!"

Darum geht es hier in der Hauptsache, liebe Gemeinde. Dass Menschen durch die Art, wie wir Gottesdienst feiern und darüber hinaus christliche Gemeinschaft pflegen, nicht abgeschreckt werden, sondern sich eingeladen fühlen und Zugang finden zu der befreienden und erlösenden Botschaft von Jesus Christus. Die Christen in Korinth damals waren drauf und dran sich in ihrer Wohlfühlkirche einzuigeln und die anderen Menschen um sie herum aus dem Blick zu verlieren. Und darum geht es auch heute noch: Unsere Gottesdienste sind nicht in erster Linie dazu da, dass wir uns darin zuhause

fühlen und sie genießen, sondern sie sind vor allem dazu da, dass möglichst viele Menschen den Zugang zu Gott finden und ihn anbeten.

Sicher fällt uns das nicht ganz leicht, so zu denken und unser gemeindliches Leben danach auszurichten. „Wann verirrt sich denn schon mal einer hier zu uns“, wird da gerne eingewendet. Aber vielleicht ist es ja auch genau anders herum, liebe Gemeinde. Vielleicht verirrt sich ja deshalb kaum jemand zu uns, weil wir äußerlich wie innerlich gar nicht auf Gäste eingestellt sind und lieber unter uns bleiben.

Und dann kann eben auch bei uns genau das passieren, was damals in Korinth das Problem war. Der Frömmigkeitsstil der christlichen Gemeinde wird so exklusiv und selbstbezogen, dass von außen keiner mehr Zugang zur Kirche findet.

Nun ist bei uns sicher nicht die Gefahr gegeben, dass wir zu viel in Zungen reden. Ich muss gestehen, dass ich selber auch noch nie Zungenrede erlebt habe. Ich kenne das nur aus Erzählungen von Christen aus anderen Gemeinschaften. Aber, ich denke, es gibt in unserer Kirche stattdessen auf anderem Gebiet Verhaltensweisen, die ähnlich insidermäßig und wenig einladend sind. Z.B. dass man nach dem Gottesdienst immer wieder mit denselben Leuten zusammensteht und für Gäste kaum ein Auge hat. Und auch der Gottesdienst selber kann hier und da die Sprache Kanaans annehmen, wenn bestimmte Teile der Liturgie nur noch so heruntergespult werden, weil sie dazugehören, aber man gar nicht mehr darüber nachdenkt, was man da tut. Manchmal passen dann Inhalt und Gestik überhaupt nicht mehr zusammen. Und das merken Außenstehende in der Regel sehr schnell und ziehen dann im Stillen ihre Schlüsse: „Meinen die das wirklich noch ernst, was sie da sprechen und singen?“

An dieser Stelle könnten wir gewiss auch einiges zu den Liedern in unserm Gesangbuch sagen. Sie sind überwiegend mehr als 300 Jahre alt und für manch einen kaum noch verständlich. Denen, die mit diesen Liedern aufgewachsen sind, sagen sie gewiss noch eine ganze Menge, aber für Fremde – und nicht nur für die – müssten sie teilweise eigentlich erst einmal in unsere heutige Gedankenwelt übersetzt werden. Na, vielleicht wird ja nun mit dem neuen Gesangbuch, das noch dieses Jahr rauskommen soll, alles besser.

Aber auch unser Verhalten im Alltag trägt nicht unerheblich dazu bei, dass eine Gemeinde eher anziehend oder abstoßend wirkt. Und damit meine ich jetzt gar nicht in erster Linie, ob wir uns moralisch integer verhalten, sondern vielmehr ob wir grundsätzlich offen sind für andere Menschen und ihnen mit der inneren Einstellung begegnen, dass Gottes Gnade auch ihnen gilt. Gott will doch, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Haben wir das eigentlich noch mit auf dem Schirm, wenn wir anderen begegnen?

Dazu gehört natürlich auch, dass wir eine gewisse Sprachfähigkeit entwickeln, was unsern Glauben betrifft. Über das Wetter und über Krankheiten und über andere Leute können wir in der Regel ganz gut reden, aber bei unserm Glauben hört die Redseligkeit schnell auf. Es ist uns irgendwie peinlich. Glauben empfinden wie eher als Privatsache, das trägt man nicht so offen vor sich her. Alle, die das tun, stehen ja auch schnell im Verdacht, intolerant und verbohrt zu sein oder fundamentalistisch oder weltfremd oder was es dafür sonst noch so an Etiketten gibt. In diese Schubladen wollen wir natürlich nicht einsortiert werden.

Aber ich denke bei Sprachfähigkeit, was den Glauben betrifft, muss man nicht unbedingt gleich ans Missionieren denken. Prophetisch reden kann auch bedeuten, dass man sich z.B. einem Trauernden zuwendet, ihm zuhört und

innerlich bei ihm bleibt wünscht oder dass man als Geburtsgruß bewusst eine christliche Karte mit einem Bibelspruch oder einem Segenswunsch aussucht. Prophetisch reden bedeutet so gesehen ganz einfach: mit dafür sorgen, dass Gottes Wort und die Inhalte des christlichen Glaubens in unserer Gesellschaft präsent bleiben, dass wir das nicht verstecken, sondern auf alle erdenkliche Weise kundtun.

Und was noch wichtig ist: Über dem allen steht der erste Satz unseres Bibelwortes. Weiß noch einer, wie der lautete? Wahrscheinlich nicht. Das überliest man nämlich ganz schnell. Da steht als erstes: „Strebt nach der Liebe!“

Ja, aus der Liebe heraus soll unser prophetisches Reden geschehen, aus der Liebe heraus, mit der uns Gott selber begegnet. So wie seine Liebe allen Menschen gilt, so sollen auch wir danach streben, allen Menschen – soweit es in unserer Macht steht – den Zugang zum Heil in Jesus Christus nicht zu verbauen, sondern zu ebnen.

Dafür schenke uns Gott seinen Heiligen Geistes, damit wir gute Zeugen seiner Liebe werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Treuer Gott,
wir danken dir.
Die Schöpfung lebt von deinen Gaben.
Mit deinem Atem gibst du ihr das Leben.

Mit deiner Liebe gibst du ihr das Ziel.
Mit deinem Wort gibst du ihr deine Nähe.

Wir bitten dich um deinen Atem
für die Kranken und
für alle, die sich fürchten, krank zu werden,
Wir bitten dich um deinen Atem
für die bedrohte Schöpfung,
für die ausgeplünderten Länder und alle, die sie bewohnen.
Schenke deinen Atem und erbarme dich.

Wir bitten dich um deine Liebe
für unsere Kinder und
für alle, die sich in diesen Monaten mit Sorgen aufreiben.
Wir bitten dich um deine Liebe
für die Menschen, die über andere bestimmen und
für alle, die ihre Kraft für andere einsetzen.
Schenke deine Liebe und erbarme dich.

Wir bitten dich um dein Wort
zu den Ratlosen und zu den Suchenden,
zu allen, die von Zweifeln geplagt werden.
Wir bitten dich um dein Wort
zu deiner weltweiten Kirche,
zu unserer Gemeinde und
zu allen, die nach dir fragen.
Gib uns dein Wort und erbarme dich.

Treuer Gott,
wir danken dir.

Deine guten Gaben lassen uns leben.
Sei allen nahe, die wir lieben.
Sei allen nahe, die uns anvertraut sind.
Sei uns nahe in dieser Zeit.
Durch Jesus Christus loben wir dich
und bitten dich:
Erbarme dich.
Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.